



An den Grossen Rat

20.5454.02

PD/P205454

Basel, 16. Dezember 2020

Regierungsratsbeschluss vom 15. Dezember 2020

Interpellation Nr. 140 Michael Hug betreffend «Teilnahme von Basel-Stadt am digitalen Portal für kulturelle Schätze» - schriftliche Beantwortung

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 9. Dezember 2020)

«Die drei Nordwestschweizer Kantone Aargau, Solothurn und Basel-Landschaft realisieren zusammen mit dem Kanton Bern ein digitales Portal für kulturelle Schätze. Dazu haben sich die vier Kantone zum Trägerverein KIM.ch (Kulturerbe Informationsmanagement Schweiz) zusammengeschlossen. Über das neue Internetportal und Museumsnetzwerk sollen künftig Kulturgüter, die in Depots lagern, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. So können auch die unzähligen Schätze, die in Lagerräumen ruhen, durch die breite Öffentlichkeit entdeckt werden, was in dieser Form europaweit einzigartig sei. Für den an Kulturgütern reichen Kanton Basel-Stadt ist kein digitales Portal für kulturelle Schätze bekannt.

Der Unterzeichnende ersucht die Regierung, um die Beantwortung nachfolgender Fragen:

1. Was sind die Gründe, dass ausgerechnet der Kanton Basel-Stadt, der sich touristisch als Museumsstadt vermarktet, bei diesem Projekt nicht dabei ist:
 - a) Sind es grundsätzliche Überlegungen finanzieller oder technischer Natur?
 - b) Besteht kein Interesse seitens der Museen?
 - c) Besteht das Bedürfnis einer eigenständigen Lösung für Basel?
 - d) Hat die gegenwärtig verfahrenere Situation beim Historischen Museum eine Auswirkung auf den Entscheid?
2. Ist der Regierungsrat bereit, sich für eine Beteiligung des Kantons einzusetzen und mit den anderen Nordwestschweizer Kantonen entsprechende Verhandlungen aufzunehmen, so wie es die "Vereinigung für eine Starke Region" verlangt?

Michael Hug»

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Einleitung

Beim Projekt KIM.ch (Kulturerbe Informationsmanagement Schweiz) handelt es sich um die Weiterentwicklung des Kulturgüterportals KIM.bl. Das Projekt KIM.bl wurde 2012 von mehreren Museen im Kanton Basel-Landschaft zusammen mit der Archäologie und Museum Baselland initiiert.

Ein Ziel des Projekts war die Entwicklung einer gemeinsamen online-Plattform zur Erfassung, Inventarisierung und Präsentation von Sammlungen von Kulturgütern. Dadurch sollten kleinere Orts- und Regionalmuseen im Kanton Basel-Landschaft die Möglichkeit erhalten, eine kostengünstige aber dennoch umsetzbare Lösung für die digitale Objekterfassung zu erhalten. Dazu wurde am 15.04.2015 eine kantonale Kulturgüterdatenbank in Betrieb genommen und das Initialprojekt abgeschlossen. Der Betrieb der Plattform (www.kimweb.ch) wird seit 2016 über den Trägerverein Museumsverbund Baselland sichergestellt. Der Kanton Basel-Landschaft und weitere Partner unterstützen den Verein. Das jetzige interkantonale Projekt KIM.ch baut auf KIM.bl auf und wird von den Kantonen Aargau, Solothurn, Bern und Basel-Landschaft getragen.

1.1 KIM.ch

Bereits im März 2017 wurde auf Wunsch der Nordwestschweizer Kulturbeauftragten Konferenz in Liestal ein Workshop abgehalten, in dessen Rahmen das Projekt KIM.bl einem breiten Publikum vorgestellt wurde. An diesem Treffen waren nebst den jetzigen Trägerkantonen von KIM.ch auch der Kanton Basel-Stadt und der Kanton Luzern vertreten. Es konnte seitens des Kantons Basel-Stadt kein Bedarf für eine entsprechende Verbundlösung bei den Basler Museen festgestellt werden, da sie bereits über entsprechende Systeme verfügen. Der Kanton Luzern zog seine Beteiligung am Projekt zurück. Ab 2018 begann die Projektierungsphase, die im November 2020 mit dem Projektstart abgeschlossen worden ist. In einer ersten Phase bis 2021 wird mit einem Pilotmuseum der Aufbau einer neuen Plattform geprüft werden. Die Plattform soll 2023 in Betrieb genommen und das Projekt abgeschlossen werden.

2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Was sind die Gründe, dass ausgerechnet der Kanton Basel-Stadt, der sich touristisch als Museumsstadt vermarktet, bei diesem Projekt nicht dabei ist:*

a) *Sind es grundsätzliche Überlegungen finanzieller oder technischer Natur?*

Grundsätzlicher Natur ist einzig die gesetzliche Regelung, dass die staatlichen Museen im Rahmen ihrer inhaltlichen, organisatorischen, personellen und finanziellen Selbstständigkeit frei entscheiden, welche Systeme, Plattformen und digitalen Lösungen sie für die Erfüllung ihres Auftrags einsetzen möchten, oder bei welchen überregionalen Projekten sie mitwirken. Das Kunstmuseum Basel ist mit der Digitalisierung des Kupferstichkabinetts ebenfalls bereits weit fortgeschritten und hat ein eigenes System aufgebaut. Zudem sind einzelne Museen bereits einem Verbundprojekt angeschlossen. Als Beispiel kann das Naturhistorische Museum Basel aufgeführt werden, welches sich an einem nationalen Verbundprojekt für naturwissenschaftliche Sammlungen der Schweizerischen Akademie der Wissenschaften (SwissCollNet) beteiligt. Der Beitritt zu KIM.ch wäre somit eine weitere Plattform, die die bereits existierenden nicht ersetzen kann.

b) *Besteht kein Interesse seitens der Museen?*

Der Kanton Basel-Stadt wie auch die Museen verfolgen das Projekt mit Interesse und erwarten die Ergebnisse des jetzt gestarteten Projekts KIM.ch bei Abschluss im Jahr 2023.

c) *Besteht das Bedürfnis einer eigenständigen Lösung für Basel?*

Seitens Kanton Basel-Stadt besteht kein Bedürfnis nach einer eigenständigen Lösung. Zielgruppe des Verbundprojektes sind vor allem Institutionen, welche nicht über personelle oder finanzielle Mittel für den Betrieb einer digitalen Lösung für die Objektverwaltung verfügen. Im Gegensatz dazu sind bei den staatlichen Museen bereits digitale Lösungen im Einsatz, die den eigenen Bedürfnissen der Museen entsprechen und an die inhaltlichen und organisatorischen Bedürfnisse der Museen angepasst sind. Weder von den staatlichen Museen, noch von einem weiten Kreis der Museen Basel wurde Bedarf an einer Beteiligung am Projekt geäußert, zumal es ihnen freisteht, sich am Projekt zu beteiligen.

d) *Hat die gegenwärtig verfahrenere Situation beim Historischen Museum eine Auswirkung auf den Entscheid?*

Nein. Es konnte schon 2017 und somit vor der eigentlichen Projektierungsphase der Generalinventur des Historischen Museums, kein Bedarf an einer Beteiligung festgestellt werden.

2. *Ist der Regierungsrat bereit, sich für eine Beteiligung des Kantons einzusetzen und mit den anderen Nordwestschweizer Kantonen entsprechende Verhandlungen aufzunehmen, so wie es die "Vereinigung für eine Starke Region" verlangt?*

Eine Beteiligung am bereits gestarteten Projekt, das bis 2023 abgeschlossen sein soll, wird nicht in Betracht gezogen. Sollten die staatlichen Museen und der Kreis der Museen Basel Bedarf an einem Anschluss an eine mögliche zukünftige online-Plattform äussern, ist der Regierungsrat bereit, eine Beteiligung zu prüfen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin